

Westfälische Post.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis pro Quartal 2 M. 50 Pf., durch die Post bezogen incl. Postgeb. 2 M. 90 Pf.
Anfertigungsgebühren: 15 Pf. die einseitige Beilage oder deren Raum.
Für Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pf.

Verantwortlich für die Redaktion: O. Thomas in Hagen.
Verlag von Fris Hammer in Hagen.
Druck von Hermann Risse & Co. in Hagen.
Expedition: Sothstraße 98.

Kreisblatt für den Stadtkreis Hagen



und den Landkreis Hagen.

Nr. 65.

Agenturen: Rud. Mosse in Berlin, Frankfurt etc., Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin; G. L. Daube & Co. in Köln, Leipzig; W. H. Schöller, Bremen; A. Pöhlmann in Elberfeld; Aug. Roloff in Münster; Invalidendank in

Hagen. — Freitag, den 16. März.

Dresden, Leipzig; Seiffardt'sche Buchhandlung in Amsterdam; C. Klincksieck in Paris, Rue de Lille 11; Orrell, Pöschel & Co. in Zürich, Basel; Rajchman & Frondler in Warschau, St. Petersburg.

1888.

2 Depeschenwechsel zwischen Fürst Bismarck und Graf Kalnoth.

Das von der „Wiener Ztg.“ bereits veröffentlichte Telegramm des Fürsten Bismarck an den Grafen Kalnoth vom 10. März, in welchem der Fürst die Teilnahme Oesterreich-Ungarns an der Krone Deutschlands gedenkt, hat folgenden Wortlaut:

„Aus allen Theilen Oesterreich-Ungarns gehen Zeichen herzlicher Theilnahme an der schweren Trauer hier ein, welche Deutschland um seinen vereinigten Kaiser trägt. Es ist ein erhebender Trost in diesem Augenblick der Prüfung zu sehen, wie tiefe Wurzel die Freundschaft meines hochseligen Herrn zu Ihrem Erlauchten Monarchen in den Sympathien der Völker des eng verbundenen Nachbarreichs geschlagen hat. Der spontane und lebhafteste Ausdruck dieser Sympathien bei Gelegenheit des schweren Schicksals, der uns betroffen hat, bezeugt aufs Neue, wie stark die Bande der Freundschaft sind, welche die Völker beider Reiche verbindet und welche unzerbrechlich sind, weil sie mehr noch als auf geschriebenen Verträgen auf der unerschütterlichen Grundlage der Gleichheit der Interessen und der Traditionen und der Gesinnung ihrer Völker beruhen. Mit besonders dankbarer Wärme hat die Kaiserliche und Königl. Regierung von Deutschland und Preußen die feierliche Kundgebung entgegengenommen, welche das Abgeordnetenhaus in Wien in der gestrigen Sitzung dem Andenken Kaiser Wilhelms gewidmet hat. Ich darf Ew. Excellenz bitten, an den Herrn Präsidenten Smolka den Ausdruck meines Dankes gelangen zu lassen.“

Erklärung mehr bedürftigen, warum er in seiner Proklamation und dem Erlasse an den Reichskanzler der Bündnisse vorläufig nicht erwähnt hat.

Das der Charakter der Bündnisse derselbe bleibe, hat der Kaiser, wie aus Rußland berichtet wird, dort ziemlich klar gelegt. Er versprach, die alte Freundschaft Deutschlands mit Rußland zu hegen und zu pflegen, was ihm ja nicht schwer werden kann. Denn nur an Rußland liegt, nicht in das Friedensgarn der Tripelallianz hineinzutappen.

Mithin sind alle an der Erhaltung des Bündnisses gehegten Zweifel gegenstandslos.

Die Kaiserliche Proklamation und der Erlaß an den Reichskanzler werden, was wohl noch nie bei ähnlichen Anlässen dagewesen ist, von allen Parteien zu ihren Gunsten ausgelegt. Den Konservativen sind sie konservativ, den Liberalen, besonders der älteren Schule, bedeuten sie die enbliche Erfüllung ihrer vorläufig zurückgelegten Wünsche, den freisinnigen Blättern sind sie freisinnig. Wir citiren von letzteren die Berliner Zeitung. Daß sie den Schriftstücken starken Zwang antut, ändert an der Sache nichts. Sie schreibt:

„Gegen die in letzter Zeit geradezu zum System ausgebildete Ergründung der „Klinke der Gesetzgebung“ für jeden Sonderwunsch jeder einflussreichen Sonderinteressenten-Gemeinschaft wendet sich des Kaisers Warnung vor jenen „Ergründungen“, welche häufiger Wechsel der Staatseinrichtungen und Gesetze veranlassen“. Der wieder ausgegebene Staatsrath, der Volkswirtschaftsrath, die Monopol-Bewilligungen könnten in diesem Fach gleich mit ihr Untertommen finden. . . . Nicht minder erfreulich ist die Dämpfung, die der Kaiser dem aufbrausenden Gebahren der staatssozialistischen Beglückungspolitik zu Theil werden läßt. Der Erlaß verleiht der Kaiserliche Vereinnahmung zur Unterföhrung der Bestrebungen auf wirtschaftliches Gedeihen und Verbesserung der Klassen und der Interessen. Hier erhält die agrarische Selbstschutzpolitik, welche nicht die Klassen verfähren, sondern die Herrschaft einer Klasse will, — hier erhält jene Politik, welche den Staat in Interessentengruppen zerfaltet, einen scharfen Denkfessel. Noch deutlicher wird die Zurückweisung durch die entschiedene Zurückweisung der von agrarischer wie von sozialistischer Seite gepflegten Erwartung von der Möglichkeit der Befreiung aller Uebel durch das Eingreifen des Staates.“

(Zum besseren Verständniß sei hier die bezügliche Stelle in dem Kaiserlichen Erlaß mitgetheilt. Auch zum Verständniß der unten folgenden sozialistischen Parteiäußerung mußte sie hier Platz finden):

„Einig mit den Anschauungen Meines Kaiserlichen Herrn Vaters werde Ich warm alle Bestrebungen unterstützen, welche geeignet sind, das wirtschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu heben, widerstreitende Interessen derselben zu versöhnen und unvermeidliche Mängel nach Kräften zu mildern, ohne doch die Erwartung hervorzuheben, als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staates allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen.“

Eine besondere Stellung zu den Erlässen nimmt die sozialistische Volkszeitung ein. Im Eingang ihrer Betrachtung über das Regierungsprogramm spricht sie sich mit einer gewissen Zurückhaltung aus, indem sie schreibt:

„Einen Kommentar versparen wir uns vorläufig, weil es uns wünschenswerth schien, die Schriftstücke unmittelbar auf den Leser wirken zu lassen. Denn es ist wesentlich eine Sache der subjektiven Empfindung, was man aus ihnen herauslesen will, und wir wollten das Urtheil unserer Leser nicht beeinflussen, indem wir vielleicht etwas hineinlesen, was doch nicht darin steht. Fassen wir nunmehr in kurzen Worten unsere Ansicht über die ersten Kundgebungen des neuen Kaisers zusammen, so enthält der Aufruf „An mein Volk“ eine schwungvolle Ansprache, in welcher Kaiser Friedrich dem Andenken seines Vaters die gebührende Huldbigung und dem Volke das Gelobniß einer gerechten Regierung darbringt. Politische Bedeutung im engeren Sinne des Wortes hat nur der Abschnitt, welcher in hochwillkommener Weise nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze gestittete Welt die

friedlichen Gesinnungen des neuen Herrschers betont.“

Das eigentliche Regierungsprogramm Kaiser Friedrichs sei in dem Erlasse an den Reichskanzler enthalten, welcher ein feierliches Vertrauensvotum für den bisher im Reiche und Staate leitenden Staatsmann sei, was dem Erlaß sein eigentliches Gepräge gebe. Daß dies den Wünschen des Volkes nicht entspricht, ist selbstverständlich. „Wenn Bismarck bleibt“, ruft es aus, „so ist es äußerst gleichgültig, ob hunderttausend Stöcker gehen.“

„Was die sozialpolitischen Sätze betrifft, so gestatten sie mehrere Auffassungen, nur die eine nicht, daß sich in ihnen irgend ein konkreter Ansat zu einer wirklichen Sozialreform findet, deren allererste Vorbedingung die Wiederverleihung der politischen Rechte an die arbeitenden Klassen sein würde.“

Und zum Schluß:

„Ueberfließt man noch einmal die ganze Kundgebung und hält man sie neben den Erlaß wegen der Landbestrauer, so wird auch ein stumpfes Auge leicht den gewaltigen Unterschied in Farbe, Stimmung, Ton erkennen. Zwischen San Remo und Charlottenburg liegt — Leipzig. Es war ein schicksalsschwerer Augenblick, als Fürst Bismarck dem neuen Kaiser zuerst gegenübertrat. Ein Wendepunkt unserer Geschichte ist er geworden, aber der neue Pfad, der sich den Blicken des Volkes eröffnet, geht nicht in die Höhe. In unserem Nachrufe auf Kaiser Wilhelm lehnten wir die konstitutionelle Fiktion ab, daß alles Gute eines Regiments dem Monarchen, alles Schlechte seinen Berathern zuzurechnen sei. Aber jede Regel hat ihre Ausnahme. Das herzergründend tragische Schicksal, welches über Kaiser Friedrich waltet, gestattet nicht nur, sondern erheischt gebieterisch, alles Gute in seinen ersten Regierungskundgebungen ihm selbst, alles Andere aber seinem Berather zuzuschreiben.“

Ob wohl Kaiser Friedrich und sein Kanzler eine solche Wirkung der Erlasse gehabt hatten?

— Die Kaiserin Augusta hat, wie nunmehr auch der Hofbericht meldet, dem Kaiserpaare einen Besuch abgestattet.

— Höchst ergreifend war gestern Abend das erste Wiedersehen des Kaisers mit seiner kranken kaiserlichen Mutter. Die Kaiserin Augusta war zum Abend nach Charlottenburg herausgefahren, da es dem Kaiser von ärztlicher Seite nicht gestattet werden konnte, die Fahrt nach Berlin zu machen. Kaiser Friedrich fuhrte vor seiner kaiserlichen Mutter nieder, legte sein Haupt in ihren Schoß und weinte lange Zeit aus bitterer. Die Kaiserin Augusta, die von der Großherzogin von Baden begleitet war, blieb nahezu eine halbe Stunde bei ihrem Sohne in Charlottenburg.

— Die Kaiserin Augusta empfing um 12 Uhr die englischen, belaischen und dänischen fürstlichen Gäste, die russischen Großfürsten um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, die sächsischen Herrschaften um 4 Uhr, die rumänischen um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ihre Aufwartung machen. — Kaiser Friedrich empfängt die russischen Großfürsten um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Auch der Minister Maybach hat vom Kaiser Friedrich den hohen Orden des Schwarzen Adler erhalten.

□ Berlin, 15. März. Der Kaiser hat dem Landesauschuß von Cölog-Lothringen für den Ausdruck der Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste seines Landes, wie des Vaterlandes, sowie für die Wünsche für sein Ergehen und seine Regierung telegraphisch gedankt. Dem „Staatsanzeiger“ von Württemberg zufolge hat der bekanntlich in Florenz weilende König Karl am Lobstage Kaiser Wilhelms folgende telegraphische Mittheilung erhalten: „Ziel erschütter durch die Kunde vom Heimgange Meines geliebten Vaters, reiche Ich Dir in alter Freundschaft die Hand in diesem für Dich und die Angelegenheiten des Reiches so wichtigen Augenblicke, fest auf Deine Gesinnungen rechnend. Friedrich.“ — Die Antwort des Königs lautete: „Ziel gerührt durch Dein Telegramm, lege ich Deine Hand in die Deine in treuer verwandtschaftlicher Freundschaft. Zwei Telegramme von Dir treffen Dich in Berlin. Gott schirme Dich auf Deiner Wegen. Karl.“

Die überwiegende Mehrzahl der Gäste war Donnerstag bereits Vormittags angelangt. An den Livreen, Farben, Uniformen erkannte man die verschiedenen fürstlichen und herrschaftlichen Häuser Schweden und Dänemarks hier von „Belger“, „Russen“: dort den „Schweden“, „Rumänier“ u. s. w. Im Großen und Ganzen jedoch schenkte man den fürstlichen Herren wenig Beobachtung. Infolge der Kälte waren die Wagenfenster beschlagen und mehr oder weniger undurchsichtig. Zudem gab es der fürstlichen Gäste so viele, daß die Aufmerksamkeit des Publikums eine getheilte sein mußte. Endlich hatte man viel zu thun, um die Drapirungen, Gerüche, provisorischen Bauten u. s. w. in Augenschein zu nehmen. Die Reichen machten einen betäubenden Eindruck; es läßt sich, da alles nur erst halb fertig ist, über den Eindruck des Ganzen noch nichts sagen. Bei dem Bimmern und Hämmern an den Holzgerüsten und dem Anblide der schwarzen Stoffmassen mußte man unwillkürlich an das Erriethen eines Schaffots denken. Tribünen werden auch in großer Zahl gebaut. Bei der heute und in den letzten Tagen herrschenden Kälte wäre das Aushalten auf einem Tribünenplatze mehrere Stunden hindurch nicht nur gesundheitschädlich, sondern geradezu lebensgefährlich.

— Fürst Bismarck ist noch immer leidend und wird schwerlich an dem Leichenzuge theilnehmen. Daß der Kaiser, einmal bei der herrschenden rauhen Witterung an dem Zuge theilnehmen werde, ist auch kaum zu glauben. Auf die Fürstlichkeiten ist schon die Rücksicht genommen worden, daß sie von der Siegesallee ab bis Charlottenburg fahren. Auch ob der greise Molke dem Zuge folgt ist zweifelhaft.

— Trotz besserer Sperrmaßregeln haben sich vor dem Dome Unglücksfälle wieder ereignet. Etwa 224,000 Personen haben bis Mittwoch Abend 10 Uhr den Dom besucht. Das scheint viel; wenn man aber bedenkt, wie viele Hunderttausende hinein wollten und vergebens 14 bis 15 Stunden und noch länger gewartet haben, so ist die Zahl eine sehr geringe. Eine Frau, die wegen ihres bodenlosen Leichtsinns, in solchem Zustande sich unter eine Menge zu begeben, wo selbst kräftige Männer in Lebensgefahr waren, eine exemplarische Strafe verdient hätte, genas auf offener Straße mitten unter dem Volksgewühl eines Anfalls. Zahlreiche Frauen wurden ohnmächtig davon getragen. Der Kronprinz ertheilte schließliche Befehl, Militärärzte herbeizuholen, die den Verunglückten beistehen sollten. Mit dem Gedränge zu Frieden sind allein die Taschendiebe, die reichlich einheimen; und wenn nichts gestohlen wird, verliert das Eine und das Andere.

— Wie wir der „Post“ entnehmen, sind für die Zeit des kaiserlichen Leichenzuges einzelne Zimmer mit 2000 Mark bezahlt worden. Für Fenster werden bis zu 500 Mark bezahlt. Der „Invalidendank“ nimmt 30 M. für einen Stuhl auf dem Balkon beim Café Bauer. Letzteres ist nicht ganz richtig. Es find am Donnerstag für einen solchen Platz 60 M. bezahlt worden.

Der Verkehr in den Straßen, speziell in der Leichenzugstraße ist ein außerordentlich reger; man sieht zahllose Fremde. In den Hotels ist trotz der erhöhten Preise und der Ausnutzung jedes Raumes — Badezimmer werden als Schlafzimmer zu enormen Preisen vermietet — kein Platz mehr zu haben. Am Befreiungstage werden die Museen, Markthallen, Schulen, die meisten Comptoirs geschlossen sein. Die Wochenmärkte fallen aus. Auf dem Berliner Land- und Amt-Gerichten berichte in den letzten Tagen eine sehr heftige Thätigkeit, da die Gerichtsschreibereien, sowie Kanzleien sämmtlich geschlossen und in Folge dessen alle Termine aufgehoben, die Parteien, Sachverständigen und Schöffen abgestellt werden müssen.

Die vom 12. datirte Antwort des Grafen Kalnoth auf dieses Telegramm lautet:

„Das Telegramm vom gestrigen Tage, mit welchem Euer Durchlaucht so warm der herzlichen Theilnahme gedenken, welche in diesen Tagen schwerer Trauer für Deutschland in allen Theilen der österreichisch-ungarischen Monarchie zum Ausdruck gelangte, habe ich mit Dank und aufrichtiger Genugthuung erhalten. Es ist von hoher Bedeutung für die beiden Nachbarreiche und in der That ein erhebender Trost für die Zukunft, daß das aus der innigen Freundschaft und der Weisheit der beiden für das Wohl ihrer Völker so fürsorglichen Herrscher hervorgegangene Band zwischen beiden Reichen in den wenigen Jahren bei den Bevölkerungen so tiefe Wurzeln geschlagen hat, daß heute die schmerzlichen Empfindungen des deutschen Volkes einen so warmen Wiederhall in allen Theilen unserer Monarchie finden. Fest und unverbrüchlich, wie ihre Dynastien, werden auch die Völker beider Reiche zu einander stehen, einig in der Ueberzeugung, daß die Bande der Freundschaft, durch so weise Hände und für den Frieden geschlungen, jede Probe bestehen werden, jetzt und in der Zukunft. Mit vollstem Vertrauen erkenne Oesterreich-Ungarn in Sr. Majestät dem Kaiser Friedrich, dem erlauchten und würdigen Nachfolger des hohen Verbliebenen, einen nicht minder warmen Freund seines Monarchen und seiner Väter. Die Dankesworte Ew. Durchlaucht habe ich nicht verfehlt, an Dr. Smolka, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, gelangen zu lassen. Kalnoth.“

Das „Fremdenblatt“ kommt auf diesen Depeschenwechsel zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth, sowie auf die Proklamation Kaiser Friedrichs zurück und sagt: Wie Graf Kalnoth dem Reichskanzler erklärt habe, erblicke ganz Oesterreich in Kaiser Friedrich den erlauchten und würdigen Nachfolger des hohen Verbliebenen, den nicht minder warmen Freund des Kaisers Franz Josef und der Völker des österreichisch-ungarischen Reiches. Oesterreich-Ungarn sehe Deutschland nach wie vor an seiner Seite um Schutze der gemeinsamen, von der Friedensliga festgehaltenen Ziele, zur Wahrung des Friedens dieses Welttheils. Der Depeschenwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoth sei ein großer bleibender Triumph der modernen Staatskunst, die ihre Ziele und ihre Mittel den wahren und deshalb unverrückbaren Bedürfnissen der Völker anzupassen genöthigt habe.

Da der Kaiser mit dem König von Italien persönlich über die unveränderte Weiterdauer des Bündnisses im Interesse des europäischen Friedens verhandelt hat, so dürfte es keiner weiteren

Erklärung mehr bedürftigen, warum er in seiner Proklamation und dem Erlasse an den Reichskanzler der Bündnisse vorläufig nicht erwähnt hat.

Das der Charakter der Bündnisse derselbe bleibe, hat der Kaiser, wie aus Rußland berichtet wird, dort ziemlich klar gelegt. Er versprach, die alte Freundschaft Deutschlands mit Rußland zu hegen und zu pflegen, was ihm ja nicht schwer werden kann. Denn nur an Rußland liegt, nicht in das Friedensgarn der Tripelallianz hineinzutappen.

Mithin sind alle an der Erhaltung des Bündnisses gehegten Zweifel gegenstandslos.

Die Kaiserliche Proklamation und der Erlaß an den Reichskanzler werden, was wohl noch nie bei ähnlichen Anlässen dagewesen ist, von allen Parteien zu ihren Gunsten ausgelegt. Den Konservativen sind sie konservativ, den Liberalen, besonders der älteren Schule, bedeuten sie die enbliche Erfüllung ihrer vorläufig zurückgelegten Wünsche, den freisinnigen Blättern sind sie freisinnig. Wir citiren von letzteren die Berliner Zeitung. Daß sie den Schriftstücken starken Zwang antut, ändert an der Sache nichts. Sie schreibt:

„Gegen die in letzter Zeit geradezu zum System ausgebildete Ergründung der „Klinke der Gesetzgebung“ für jeden Sonderwunsch jeder einflussreichen Sonderinteressenten-Gemeinschaft wendet sich des Kaisers Warnung vor jenen „Ergründungen“, welche häufiger Wechsel der Staatseinrichtungen und Gesetze veranlassen“. Der wieder ausgegebene Staatsrath, der Volkswirtschaftsrath, die Monopol-Bewilligungen könnten in diesem Fach gleich mit ihr Untertommen finden. . . . Nicht minder erfreulich ist die Dämpfung, die der Kaiser dem aufbrausenden Gebahren der staatssozialistischen Beglückungspolitik zu Theil werden läßt. Der Erlaß verleiht der Kaiserliche Vereinnahmung zur Unterföhrung der Bestrebungen auf wirtschaftliches Gedeihen und Verbesserung der Klassen und der Interessen. Hier erhält die agrarische Selbstschutzpolitik, welche nicht die Klassen verfähren, sondern die Herrschaft einer Klasse will, — hier erhält jene Politik, welche den Staat in Interessentengruppen zerfaltet, einen scharfen Denkfessel. Noch deutlicher wird die Zurückweisung durch die entschiedene Zurückweisung der von agrarischer wie von sozialistischer Seite gepflegten Erwartung von der Möglichkeit der Befreiung aller Uebel durch das Eingreifen des Staates.“

(Zum besseren Verständniß sei hier die bezügliche Stelle in dem Kaiserlichen Erlaß mitgetheilt. Auch zum Verständniß der unten folgenden sozialistischen Parteiäußerung mußte sie hier Platz finden):

„Einig mit den Anschauungen Meines Kaiserlichen Herrn Vaters werde Ich warm alle Bestrebungen unterstützen, welche geeignet sind, das wirtschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu heben, widerstreitende Interessen derselben zu versöhnen und unvermeidliche Mängel nach Kräften zu mildern, ohne doch die Erwartung hervorzuheben, als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staates allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen.“

Eine besondere Stellung zu den Erlässen nimmt die sozialistische Volkszeitung ein. Im Eingang ihrer Betrachtung über das Regierungsprogramm spricht sie sich mit einer gewissen Zurückhaltung aus, indem sie schreibt:

„Einen Kommentar versparen wir uns vorläufig, weil es uns wünschenswerth schien, die Schriftstücke unmittelbar auf den Leser wirken zu lassen. Denn es ist wesentlich eine Sache der subjektiven Empfindung, was man aus ihnen herauslesen will, und wir wollten das Urtheil unserer Leser nicht beeinflussen, indem wir vielleicht etwas hineinlesen, was doch nicht darin steht. Fassen wir nunmehr in kurzen Worten unsere Ansicht über die ersten Kundgebungen des neuen Kaisers zusammen, so enthält der Aufruf „An mein Volk“ eine schwungvolle Ansprache, in welcher Kaiser Friedrich dem Andenken seines Vaters die gebührende Huldbigung und dem Volke das Gelobniß einer gerechten Regierung darbringt. Politische Bedeutung im engeren Sinne des Wortes hat nur der Abschnitt, welcher in hochwillkommener Weise nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze gestittete Welt die

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. Sr. Majestät der Kaiser und Königin hörten im Schlosse zu Charlottenburg gestern Nachmittag 3 Uhr den Vortrag des Oberst-Kammerer's Grafen zu Stolberg und konferirten darauf längere Zeit mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck.

Heute Vormittag arbeiteten Allerhöchstdieselben mit dem General-Major und General a la suite von Winterfeld und nahmen darauf den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Radowitski entgegen.

Im Laufe des Tages empfingen Sr. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin wiederholt vier eingetroffene fürstliche Gäste.

Ein Bericht der „Post“ sagt:

Sr. Majestät der Kaiser hat keine besonders gute Nacht gehabt; erst gegen 2 Uhr Nachts kam, wie verlautet, ein erquickender Schlaf über ihn, der allerdings nur bis gegen 3 Uhr anhielt. Dann schlief Sr. Maj. gegen Morgen wieder ein und stand dabei erst gegen 12 Uhr, aber neu gekräftigt, auf. Mit großer Vorliebe weilt der Kaiser in der Drangerie; heute Vormittag mußte Allerhöchstdieselbe aber diesem Genus entsagen, da in Folge der äußerst kalten Nacht die Temperatur der Drangerie heute Vormittag erst auf 7 Grad gestiegen war, während die Ärzte den Aufenthalt dem Kaiser erst bei 12 Grad gestatten. Die schlechte Nacht ist wohl weniger einer Verschlimmerung des Halsleidens zuzuschreiben als den ungeheuren Anstrengungen, die die Herrschenden dem Allerhöchsten Herrn auferlegen. Besonders der gestrige Tag war überaus anstrengend für Allerhöchstdieselben. Der Kaiser empfing am gestrigen Tage allein nicht weniger als 10 höchste u. hohe Besuche, die sich zum Theil sehr lange bei ihm aufhielten. So erschienen um 10 Uhr 35 Minuten die Prinzessinnen Victoria, Margarethe, Sophie; um 12 Uhr 50 Min. Sr. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz; 12 Uhr 55 Min. Prinz Heinrich und Erbprinz von Meiningen, 1 Uhr Sr. K. Hoh. der Großherzog von Baden, um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr der Fürst Bismarck, welcher bis 5 Uhr, also 1 $\frac{1}{2}$ Stunden, bei ihm verweilte. 3 Uhr 50 Min. erschien Prinz Albrecht und blieb bis 4 Uhr 15 Min. da. Um 4 Uhr 10 Min. kamen die Prinzen Georg und Alexander welche eine Viertelstunde bei Sr. Majestät verweilten. Um 5 Uhr 5 Minuten erschien Prinz Friedrich auf 20 Min. ebenso um 4 Uhr 15 Minuten die Prinzessin Friedrich Karol, welche erst um 4 Uhr 55 Minuten das Schloß wieder verließ. Der Hauptbesuch erschien erst um 7 Uhr Abends: die hohe Mutter. Der Kaiser war tief bewegt der Mutter die Treppe hinunter entgegengegangen, und lautlos hielten sich Beide längere Zeit umschlungen; dann führte der Kaiser seine erhabene Mutter nach den Gemächern und verließ dieselbe bis gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Sr. Majestät dem Kaiser.

+ Berlin, 15. März. Des Kaisers Krankheit ist zur Zeit zu vollständigem Stillstand gekommen. Nach der Stadt ist er jedoch noch nicht gefahren, wie oft auch das Gerücht verlautet worden ist. Es ist fast gewiß, daß er erst in Charlottenburg den Sarg seines Vaters im Mausoleum empfangen wird.

— Die Kaiserin Augusta hat, wie nunmehr auch der Hofbericht meldet, dem Kaiserpaare einen Besuch abgestattet.

— Höchst ergreifend war gestern Abend das erste Wiedersehen des Kaisers mit seiner kranken kaiserlichen Mutter. Die Kaiserin Augusta war zum Abend nach Charlottenburg herausgefahren, da es dem Kaiser von ärztlicher Seite nicht gestattet werden konnte, die Fahrt nach Berlin zu machen. Kaiser Friedrich fuhrte vor seiner kaiserlichen Mutter nieder, legte sein Haupt in ihren Schoß und weinte lange Zeit aus bitterer. Die Kaiserin Augusta, die von der Großherzogin von Baden begleitet war, blieb nahezu eine halbe Stunde bei ihrem Sohne in Charlottenburg.

— Die Kaiserin Augusta empfing um 12 Uhr die englischen, belaischen und dänischen fürstlichen Gäste, die russischen Großfürsten um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, die sächsischen Herrschaften um 4 Uhr, die rumänischen um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ihre Aufwartung machen. — Kaiser Friedrich empfängt die russischen Großfürsten um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Auch der Minister Maybach hat vom Kaiser Friedrich den hohen Orden des Schwarzen Adler erhalten.

□ Berlin, 15. März. Der Kaiser hat dem Landesauschuß von Cölog-Lothringen für den Ausdruck der Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste seines Landes, wie des Vaterlandes, sowie für die Wünsche für sein Ergehen und seine Regierung telegraphisch gedankt. Dem „Staatsanzeiger“ von Württemberg zufolge hat der bekanntlich in Florenz weilende König Karl am Lobstage Kaiser Wilhelms folgende telegraphische Mittheilung erhalten: „Ziel erschütter durch die Kunde vom Heimgange Meines geliebten Vaters, reiche Ich Dir in alter Freundschaft die Hand in diesem für Dich und die Angelegenheiten des Reiches so wichtigen Augenblicke, fest auf Deine Gesinnungen rechnend. Friedrich.“ — Die Antwort des Königs lautete: „Ziel gerührt durch Dein Telegramm, lege ich Deine Hand in die Deine in treuer verwandtschaftlicher Freundschaft. Zwei Telegramme von Dir treffen Dich in Berlin. Gott schirme Dich auf Deiner Wegen. Karl.“

Die überwiegende Mehrzahl der Gäste war Donnerstag bereits Vormittags angelangt. An den Livreen, Farben, Uniformen erkannte man die verschiedenen fürstlichen und herrschaftlichen Häuser Schweden und Dänemarks hier von „Belger“, „Russen“: dort den „Schweden“, „Rumänier“ u. s. w. Im Großen und Ganzen jedoch schenkte man den fürstlichen Herren wenig Beobachtung. Infolge der Kälte waren die Wagenfenster beschlagen und mehr oder weniger undurchsichtig. Zudem gab es der fürstlichen Gäste so viele, daß die Aufmerksamkeit des Publikums eine getheilte sein mußte. Endlich hatte man viel zu thun, um die Drapirungen, Gerüche, provisorischen Bauten u. s. w. in Augenschein zu nehmen. Die Reichen machten einen betäubenden Eindruck; es läßt sich, da alles nur erst halb fertig ist, über den Eindruck des Ganzen noch nichts sagen. Bei dem Bimmern und Hämmern an den Holzgerüsten und dem Anblide der schwarzen Stoffmassen mußte man unwillkürlich an das Erriethen eines Schaffots denken. Tribünen werden auch in großer Zahl gebaut. Bei der heute und in den letzten Tagen herrschenden Kälte wäre das Aushalten auf einem Tribünenplatze mehrere Stunden hindurch nicht nur gesundheitschädlich, sondern geradezu lebensgefährlich.

— Fürst Bismarck ist noch immer leidend und wird schwerlich an dem Leichenzuge theilnehmen. Daß der Kaiser, einmal bei der herrschenden rauhen Witterung an dem Zuge theilnehmen werde, ist auch kaum zu glauben. Auf die Fürstlichkeiten ist schon die Rücksicht genommen worden, daß sie von der Siegesallee ab bis Charlottenburg fahren. Auch ob der greise Molke dem Zuge folgt ist zweifelhaft.

— Trotz besserer Sperrmaßregeln haben sich vor dem Dome Unglücksfälle wieder ereignet. Etwa 224,000 Personen haben bis Mittwoch Abend 10 Uhr den Dom besucht. Das scheint viel; wenn man aber bedenkt, wie viele Hunderttausende hinein wollten und vergebens 14 bis 15 Stunden und noch länger gewartet haben, so ist die Zahl eine sehr geringe. Eine Frau, die wegen ihres bodenlosen Leichtsinns, in solchem Zustande sich unter eine Menge zu begeben, wo selbst kräftige Männer in Lebensgefahr waren, eine exemplarische Strafe verdient hätte, genas auf offener Straße mitten unter dem Volksgewühl eines Anfalls. Zahlreiche Frauen wurden ohnmächtig davon getragen. Der Kronprinz ertheilte schließliche Befehl, Militärärzte herbeizuholen, die den Verunglückten beistehen sollten. Mit dem Gedränge zu Frieden sind allein die Taschendiebe, die reichlich einheimen; und wenn nichts gestohlen wird, verliert das Eine und das Andere.

— Wie wir der „Post“ entnehmen, sind für die Zeit des kaiserlichen Leichenzuges einzelne Zimmer mit 2000 Mark bezahlt worden. Für Fenster werden bis zu 500 Mark bezahlt. Der „Invalidendank“ nimmt 30 M. für einen Stuhl auf dem Balkon beim Café Bauer. Letzteres ist nicht ganz richtig. Es find am Donnerstag für einen solchen Platz 60 M. bezahlt worden.

Der Verkehr in den Straßen, speziell in der Leichenzugstraße ist ein außerordentlich reger; man sieht zahllose Fremde. In den Hotels ist trotz der erhöhten Preise und der Ausnutzung jedes Raumes — Badezimmer werden als Schlafzimmer zu enormen Preisen vermietet — kein Platz mehr zu haben. Am Befreiungstage werden die Museen, Markthallen, Schulen, die meisten Comptoirs geschlossen sein. Die Wochenmärkte fallen aus. Auf dem Berliner Land- und Amt-Gerichten berichte in den letzten Tagen eine sehr heftige Thätigkeit, da die Gerichtsschreibereien, sowie Kanzleien sämmtlich geschlossen und in Folge dessen alle Termine aufgehoben, die Parteien, Sachverständigen und Schöffen abgestellt werden müssen.

Wieder- und wehr-Verein Hagen.
Feier- und wehr-Verein Hagen.
Boerder- und wehr-Verein Hagen.
Butter- und wehr-Verein Hagen.
Helfische Vereinigung.
Arbeiter-Vereinigung.
Mädchen-Vereinigung.

6,80 Meter we...
und von 4 schräg...
gehalten werden...
Thor machen un...
bor beständig w...
eibungen befrist...
genügt werden...
ganze Thor über...
nächst festgeban...
ist gefahren. Am...
uffere fliehen ho...
schlang emporra...
ndlich sollen drei...
Platz finden. Auf...
agenlaterne mit

Ueberreste König...
in Kiste, sowie die...
Kammet, so vorläufig in der...
in die Kapellen...
eiden Kaufschin...
aufgestellt sind...
Decke ein blaues...
Auf zwei Stufen...
fische zu betrach...
ewölbe, in welchen...
beigelegt sind, z...
ung zu verschöner...
icht, wie neulich...
Sarges, in welchem...
dem der Große...
werden während...
kreuzförmigen König...
degen und Schärpe

hat folgendes...
Es ist Er. Wa...
gen worden, daß...
Neichstages den...
ur Ueberführung...
obwohl ihnen be...
stänks Zutritt er...
er diesen Beweis...
haben jedoch das...
den Abgeordneten...
nicht eingedrunt...
erlaube ich mir...
ie nicht zu der...
angeladen werden...
eine Theilnahme...
als Deputation...
der Gesamtheit...
ges.

er. Die Kammer...
den Antrag der...
beträuflicher an...
160 Millionen...
eine einheitliche...
ag aus der Auf...
sion Robipritus...
Tirard hat sich

al officiel" ver...
ers, in dem ent...
Verhalten des...
Danach sei...
nach Paris ge...
Schwere folgen...
ch wenn dieselbe...
entragt, Bour...
ersehen. Der...
e Reputat

erkennt an, daß...
ie ne und daß...
selben gerechtf...
anfrage nicht...
diesbe noch z...
neps sagt, die...
en gegen Gene

ersten Male hier...
shantale; Freund...
ie, sprach er aus...
ne in ihre Seele...
nie geträumten

gelauft, sie...
Stimmen die

die Begrüßung...
en sprach lebhaft...
u so lange habe

Derbungen ist die...
an seinem Spiel...
egeitern können...
ung, „gestoffen in...
schöne graufame...
blutiges Ende

nd auf Melitta...
erhöht war, und...
Paar.

er nervös gemacht...
Tisch. Heinrich

er geworden als...
Bild des Hasses

immer Platz ge...

n ausgegangen,"...
heißt Du vielleicht

n Brief brachte...
ernem."

er wir wollen uns...
ffen."

am jedoch keine...
Edward trank ein...
ein besonders...
erklungen zu be-

England.

London, 14. März. Das Unterhaus nahm mit 250 gegen 160 Stimmen die zweite Lesung des Bradlaugh'schen Gesetzes an, welches den Personen, welche einen Eid nicht leisten wollen, gestattet, eine Erklärung an Gottesstatt abzugeben. Im Laufe der Debatte erklärte sich Bradlaugh bereit, um den Einwänden Harcourt und Clarke zu begegnen, bei der Spezial-Debatte die Bill dahin abzuändern, daß Personen, die ihren Eid durch eine Erklärung an Gottesstatt ersetzen wollen, ausdrücklich erklären müssen, daß sie Gewissenskrüpel gegen den Eid als solchen empfinden und sich durch einen Eid nicht gebunden erachten.

London, 15. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erklärt, Ägypten wünsche eine neue Anleihe aufzunehmen, der genaue Betrag derselben stehe aber noch nicht fest, ein großer Teil der Anleihe sei erforderlich zur Ausführung der jüngst mit dem früheren Khedive und anderen Pensionären getroffenen Arrangements.

Schweden.

Bourneouth, 15. März. Heute fand in der hiesigen Stephanskirche die Vermählung des Prinzen Oskar von Schweden mit Fräulein Edla von Munt statt; wegen des Ablebens des deutschen Kaisers unterließ jedoch größere Feier. Dem Alte der Trauung wohnten die Königin von Schweden, die Herzogin von Alban, die Kronprinzessin von Dänemark, die Prinzen Karl und Eugen von Schweden, der Graf Piper, der Lieutenant von Munt bei.

Rußland.

Petersburg, 15. März. Die Begründung des Gekern von der „Börzenzeitung" betreffs des Auftrages eines deutsch-russischen Handelsvertrages verbreiteten Gerüchten dahinstellend, nehmen die „Petersburger Russische Zeitung" sowie die „Neue Zeit" die Idee humpatisch auf.

Westfalen und Rheinland.

Hagen, 16. März. (Eine feierliche Stille) herrscht heute an dem Beerdigungstage unseres großen Kaisers Wilhelm in den Straßen unserer Stadt; die meisten Häfen sind geschlossen und von den Häusern wehen Trauerfahnen.

Hagen, 16. März. (Trauerreglement.) Aus dem jetzt öfter erwähnten Trauerreglement vom 7. Dftb. 1797 theilen wir den § 1 mit wie folgt: „Bei dem Ableben des Königs, der Königin oder einer verwitweten Königin von Preußen trauern der Hof und die Kollegia sechs Wochen lang, die ersten drei Wochen der Adel, wie bisher, mit Pleureuten, und Personen bürgerlichen Standes ohne dieselben mit tiefer Trauer; die übrigen drei Wochen mit gewöhnlichen schwarzen Kleidern, silbernen Degen und Schnallen. Die Subalternen der Kollegien trauern bloß mit einem Fior um den Arm. Die Musik und die Schauspiele werden acht Tage lang eingestellt. Alles Drapieren der Wagen und Zimmer, sowie die schwarze Kleidung der Hausoffizianten und die Küren, einschließlich des Behängen der Kanal- und Kirchstühlen mit schwarzem Tuche wird gänzlich verboten. Die Glocken werden bei obengedachten drei Sterbefällen Mittags von 12 bis 1 Uhr 14 Tage lang geläutet. In den Kanälen wird sechs Wochen lang schwarze geflagelt; dagegen hört der Gebrauch des auf dem Hande und Schmie schwarze gefärbten Papiers völlig auf."

Hagen, 16. März. (Der Krieger- und Landwehrcorps) hierseits hat eine Deputation von acht Herren abgeordnet, die an der heutigen Beisitzungsfeierlichkeit des hochseligen Kaisers in Berlin theilnehmen werden. Die Deputation ist gestern Abend mit der umhorenen Beisitzungsfeier nach Berlin abgereist.

Hagen, 16. März. (Bibulienentrepräsentung im Reichstag.) Gestern fand im hiesigen Realgymnasium die Prüfung der Abiturienten statt. Es bestanden: Emad vom Wege aus Boerde, Fritz Werthmann aus Godelberg und Adolf Wiebich aus Altens. Der Exkurre wußte sich dem Verkauf zuwenden, während die beiden Andern die höhere Postcarriere einzuschlagen gedachten. Einmal vom Wege wurde auf Grund seiner schriftlichen Arbeiten von dem mündlichen Examen dispensirt.

Hagen, 15. März. (Hypothek.) Im Jahre 1886/87 wurden im preussischen Staate auf Grundstücke in hiesigen Bezirken Hypotheken eingetragen in Höhe von 1004 806 900 Mk., gelöset 570 509 203 Mk., mitbin mehr eingetragen 434 287 697 Mk., und in ländlichen Bezirken eingetragen 624 161 840 Mk., gelöset 491 001 033 Mk.; mitbin mehr eingetragen 133 160 807 Mk., zusammen mehr eingetragen 667 448 504 Mk. Im Landgerichtsbezirk Hagen betrug die Höhe der im Jahre neu eingetragenen Hypotheken 854 737 Mk., der hingegen gelöseten 465 160 Mk.; mitbin diejenige der mehr eingetragenen 389 577 Mark auf städtische Bezirke, diejenige der neu eingetragenen für ländliche Bezirke 3 831 766 Mk., der gelöseten 2 959 034 Mk., mitbin diejenige der neu hinzugekommenen Mehrbelastung 872 622 Mark, zusammen also die neu hinzugekommene Mehrbelastung 4 766 199 Mark. Für den Amtsgerichtsbezirk Schwelm stellten sich die Zahlen folgendermaßen. Neueingetragen auf städtische Grundstücke 737 965 Mk., gelöset 591 426 Mk., mitbin mehr 146 549 Mk., und auf ländliche neu eingetragen 476 627 Mk., gelöset 382 802 Mk., mitbin mehr 92 825 Mk., zusammen mehr 239 374 Mk. Das den letzteren Bezirk betreffend, so kann man nicht sagen, daß eine Steigerung des Wertes der Grundstücke eingetreten sei, welche der Neubelastung der Grundstücke entspräche. Wenn auch in der Form der sogenannten Eigentümers-Hypothek eine Belastung des Grundstücks möglich ist, ohne daß eine Belastung der Grundrente stattfindet, so gehört doch diese Art der Hypothek zu den Seitenheiten. Während in einzelnen Bezirken allerdings auch eine nicht unbedeutende Bauhüttigkeit die Vermehrung der Schulden veranlaßt hat, bleibt für das Ganze doch die Thatfache bestehen, daß die Verschuldung des hiesigen Bezirkes fortgeschritten. Immerhin würde es auf die Feststellung der Totalbelastung ankommen, wenn man die gesamten Wirkungen der obigen Thatfachen aburtheilen will. Der Schluß aber läßt sich aus dem Zahlenmaterial unanfechtbar ziehen, daß dem Amortisationswesen eine stärkere Aufmerksamkeit zugewendet werden muß, als dies bisher geschah.

Hagen, 16. März. (Entscheidung.) Der Bestimmung im § 10 Absatz 2 der Verordnung über das Verfahren vor den auf Grund des Unfallversicherungs-gesetzes errichteten Schiedsgerichten, vom 2. November 1885 („Amtliche Nachrichten des R.-V.-A." Seite 347), wonach die Beteiligten von dem Termin zur mündlichen Verhandlung „in Kenntnis gesetzt" werden sollen, ist nicht genügt, wenn der die Ladung enthaltende eingehende Brief als unbestellbar an das Schiedsgericht zurückgelangt ist. Das Besetzungsgesetz in dem betreffenden Termin gefällte Urtheil des Schiedsgerichts ist auf Antrag des nicht vorchriftsmäßig geladenen Klägers durch Rekursentscheidung des Reichs-Versicherungsamts vom 20. Dezember v. J. (Nr. 493) aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Schiedsgericht zurückverwiesen worden.

Bredersfeld, (Biehmarkt.) Seit ein paar Jahren erfreut sich der hier am 15. März abgehaltene Viehmarkt eines recht regen Besuches. Auch heute war, trotz des ungünstigen Wetters eine stattliche Anzahl Rindvieh aufgetrieben, ungefähr 60 Stück. Außerdem fanden von dem Händler Schmetler hier, 10 Ferkel zum Verkauf, es fehlte auch die Biene nicht. Unter dem Rindvieh fielen namentlich die vielen jungen Tiere auf. Der hiesige Landwirthschafts-Verein, der ja schon sehr viel zur Hebung der Landwirthschaft in unserer Gemeinde gethan hat, verbindet namentlich alljährlich mit dem Viehmarkt eine Preisvertheilung für Bullen und Küber von 9 bis 15 Monaten. Es wurden verteilt für Bullen ein 1. Preis 10 Mark (H. Schußland, Langscheid), zwei 2. Preise je 8 Mark (H. W. Hefberger, Altenbrederfeld und H. Widenhausen, Kellinghausen) und ein 3. Preis 5 Mark (H. W. Hefberger, Altenbrederfeld). Für Küber wurden verteilt ein 1. Preis 12 Mark (H. Gochel, Steinbach), ein 2. Preis 8 Mk. (H. Dörnen, Wenscheid); drei 3. Preise je 5 Mk. (H. Dörnen, Wenscheid), W. Diefel, zur Mühle und H. W. Dahlhaus, Brauke, H. Dönges, Heide und H. W. Hefberger, Altenbrederfeld). Nach der Preisvertheilung, die im Vereinslokal stattfand blieben die Mitglieder noch längere Zeit in fröhlicher Runde verweilt. Möge der Verein sich in seinen Wegen nicht beirren lassen, und getrost und freudig in die Zukunft schauen.

Dortmund, 15. März. (Festgenommen.) Gestern morgen gegen 6 Uhr begabte einem Schutzmann auf der Märkischenstraße ein Mann, welcher eine in einen Sack gefüllte schwere Bürde trug. Dem Beamten fiel es auf, daß der Mann bei der Begegnung sehr verlegen wurde und sich beehrte, möglichst schnell aus seinem Gesichtskreise zu entkommen. Er hielt deshalb den Mann an und ergab sich bei Revision des Sackes, daß in demselben sich mehrere Blöcke Rothzinn vom Gewichte von ca. 25 Pfund befanden. Der Rothzinn war in Hörde aus einer Fabrik geflohen. Der Dieb wurde verhaftet.

Bradell, 13. März. (Rach kommt der Tod) Gestern Abend wurde der Bergmann Teimann von hier, welcher in den sogenannten Schlemmgraben auf Schacht „Schleswig" des Förder-Kohlenwerkes arbeitete, von einer durch das Trauweather in ihren Jagen gelöseten und döllich eintreibenden Mauer so unglücklich mit der Brust gegen den vor ihm stehenden Wagen gedrückt, daß er sofort seinen Geist aufgab. Teimann war wohl der häufigste

auf hiesigem Werke arbeitenden Bergleute — wie bald war es dennoch geschehen, schreibt die „D. Z."

Unna, 13. März. (Ertrunken.) Gestern vor-mittag wurde im angrenzenden Afferde der etwa 50 Jahre alte Arbeiter Wilhelm S. von dort in einem in der Nähe der Dorfstraße liegenden Teiche er-trunken aufgefunden. S. hat spät abends sich auf den Nachhauseweg begeben und in der Dunkelheit den Weg verfehlt. Die Schuld eines Dritten liegt nicht vor, meldet die D. Z.

Sock, 14. März. (Ueberschweemmung.) Auch die Wähe hat ihren Charakter als Bergwasser in diesen Tagen der Ueberschweemmungen nur zu sehr gezeigt. Die Wähe wehre nebst den kleineren Aufmauerungen sind vielfach von der starken Wasserflut zertrümmert; das Wäheental ist mehrfach weit überflutet und selbst die zur Melioration der großen Wähen angefahrenen Erdmassen theilweise fortgetrieben.

Diepold, 13. März. (Ein hiesiges großes und schönes Bauernerbe.) für welches dem Eigen-thümer Kraft früher 66 000 Mark geboten wurden, er-brachte dieser Tage bei der Subhastation nur 38 000 M. Auch ein Beitrag zur Agrarfrage!

Wiesfeld, 14. März. (Fischer Diebstahl.) Am 6. d. M. erschien in einem Speisereisgeschäft an der Heper-strasse ein 20-22jähriger junger Mensch um ein Schnaps-glas zu trinken. Dabei bat er, ihm für kleineres Geld 2 harte Thaler einzuwechseln. Kaum hatte die anwesende Verkäuferin die Thaler in die Hand genommen, als der junge Mensch derselben schnell das Geld aus der Hand riß und damit auf die Straße entlof. Leider ist dieser Mensch unerkannt entkommen und hat man desfalls auch bis jetzt nicht habhaft werden können.

Winden, 14. März. (Die Hochfluth) der Wähe geht zurück.

Detmold, 13. März. (Erfleete gefunden.) Zu Lipphor wurden bei Erdarbeiten auf einem der katholischen Pastort gehörenden Grundstück 1, Meter unter der Oberfläche zwei nebeneinanderliegende menschliche Erfleete gefunden, von denen das eine über sechs Fuß lang. Außer diesen Knochenresten fand man an der Stelle nur noch einen alten, rostigen Schlüssel.

Überfeld, 15. März. (Herr Oberbürgermeister Jäger) hat sich heute Vormittag als Vertreter der Stadt Überfeld nach Berlin zur Theilnahme an dem Trauerzuge begeben. Die von der Stadtverordneten-verammlung gewählten zwei weiteren Deputirten mußten zurückbleiben, da nach den Mittheilungen des Oberze-rementmeisters Grafen zu Eulenburg nur ein Vertreter zugelassen werden kann.

Überfeld, 15. März. (Selbstmord.) Ein an der Kirchstraße wohnender verheiratheter Schneider machte früh in dem Keller seines Hauses durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Obgleich sich das Motiv aus der unglücklichen That gewislich ist, indem der Verstor-bene eine Zahlung zu leisten hatte, sein dem betreffenden Gläubiger gegebenes Versprechen aber nicht einlösen konnte.

Chies, 14. März. (Weibliche Durchdröner.) Vor einiger Zeit stahl eine bei einer hiesigen Verchast bedienstete Magd derselben eine größere Summe Geldes und ergiff damit die Flucht. Die sofort eingeleitete Verfolgung hatte das Resultat, daß man die Magd vor einigen Tagen in Antwerpen erwischte, als sie gerade im Begriff war, ein Schiff zu besteigen, das sie nach Amerika bringen sollte.

Berhausen, 14. März. (Durchgegangen.) Wie wir vernehmen hat sich ein Verhehlung des allgemein geachteten Herrn Malermeisters Köhning hierseits gestern heimlich entfernt, nachdem der ledere Zeig mehrfach Gelder bei Kunden des Herrn Köhning unterlagern hatte. Schon vor 14 Tagen befaß der Bürche (er ist aus Weidmich gebürtig) Herrn Köhning in frecher Weise. Der Köhning versich ihm den Diebstahl, um nachher in noch empfindlicher Weise für seine Gutzertigkeit büßen zu müssen. Es heißt, der dreifache Bürche habe eine „Reise" nach Holland angetreten. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, ihm das Reifervergägen etwas zu erschweren.

Wäheim (Ruh), 14. März. (Erhängt.) Heute gegen 11 Uhr Morgens machte der Händler S. vom Scharpfenberge seinen Leben durch Erhängen ein Ende.

Laar, 13. März. (Durchgegangen.) Die Frau eines hiesigen Arbeiters, welche schon seit längerer Zeit in fittlicher Beziehung viel zu wünschen übrig gelassen, ist heute von hier verduft und hat hinterlassen, daß sie in's Ausland — Belgien wolle. Zwei noch im militä-rischen Alter stehende junge Bürchen haben sich schon früher um die tugendhafte Frau ritterlich bemüht und bilden die Begleitung auf der Reise.

Düsseldorf, 14. März. (Geisteskrank.) Ein hiesiger Notar, an dem schon längere Zeit Spuren der Geistesföhrung bemerkbar waren, mußte gestern in die Anstalt nach Grafenberg gebracht werden.

wartete der Doktor auf eine Erklärung, als sich plötzlich der Monarch umwendete, und von Lauer an sich heran-winkend, freundlich sagte: „Entschuldigen Sie meine ansehende Freundlichkeit, aber ich bemerke beim Hinans-sehen einen Bauern, der gewiß weit hergekommen war, den Kaiser zu sehen, und sein Schöndem dazu mitgebracht hatte, das er hoch emporhielt. Da mußte ich doch länger am Fenster stehen bleiben, um den guten Leuten nicht die Freude zu verderben."

Bei Gelegenheit einer Kaiserparade, die 1885 in Württemberg stattfand, kam der Kaiser eben im Wagen gefahren, als er einen Mann erblickte, der das Kreuz aus den Befreiungskriegen trug. Er ließ halten, und unter Veteran wollte nun, so schnell als seine alten Glieder es erlaubten, aus seinem Wagen steigen, um seinen Kaiser zu begrüßen. Der aber rief ihm Worte zu, die werth sind, daß Jung und Alt sie für immer beherzigen und daran gedenken mögen: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen." Unser Kaiser, der sah, daß es dem Alten schwer wurde, auszufolgen, rief: „Bleiben Sie sitzen. Ich bin der Jüngere und kann zu Ihnen kommen." Und er stieg aus und ging zu dem Manne.

Von der Gedächtnisfeier des Kaisers berichten zahl-reiche Anekdoten. Vor nicht langer Zeit machte ein alter Offizier, welcher bereits 1863 seinen Abschied nahm, dem Kaiser seine Aufwartung. Der Kaiser erinnerte sich sehr bald an das frühere Dienstverhältnis des jetzigen Guts-besizers, indem er unter anderem auch fragte: „Sie haben lange in Chorlottenburg gefahren?" „Zu Welehl, Majestät, acht Jahre." „Als Sie da standen, hieß ja die Schwabtrab die Brand-Kompagnie; denn damals standen: Brand, Brandenburg, Brandenstein, Seydebrand und Rauch dabei."

Unter den gekrönten Frauen soll sich die Königin von Italien der besonderen Werthschätzung des Kaisers erfreut haben. Er hat oftmals nicht nur ihrer Schönheit, sondern noch mehr ihrer Fräuentugend das höchste Lob gezollt. Bei dem letzten Besuche des deutschen Kronprinzen am Hofe des Durinalts sendete nun Kaiser Wilhelm eine Depesche an König Humbert, welche wörtlich lautete: „Mon als baisera la main de la reine d'Italie et moi j'en serai jaloux." „Mein Sohn wird der Königin von Italien die Hand küssen, und ich werde darob eifersüchtig sein." Als dann der Kronprinz die Königin Margherita sah, eilte er auf sie zu und küßte ihr die Hand mit den Worten: „Das ist für meinen Vater." Hierauf küßte er sie auf die Stirn mit den Worten: „Das ist für mich!"

Düsseldorf, 14. März. (Schiffbrücke zerfällt.) Die uns schon direkt gemeldet wird, ist in vergangener Nacht um 3 Uhr die hiesige Schiffbrücke in Folge ab-getriebener Flößkämme der Dolandungs- Firma Wiens in der Neustadt auseinandergerissen worden. Zwei Joch trieben bis unterhalb Wähenwerth. Bis heute Nachmittag ist die Passage noch nicht wieder be-freit.

Düsseldorf, 15. März. (Einer fürlichen Persönlichkeit) wurden vor einiger Zeit in Paris für 250,000 Mark Diamanten und Schmuckstücken ge-flohen. Mehrere dieser Brillanten, darunter ein werthvoller Diamanttrug sind in Düsseldorf wiedergefunden worden.

Krefeld, 15. März. (Der Rheintrajekt) Griethausen-Welle der Strecke Cleve-Jevenar ist wegen des Hochwassers gesperrt. Die Reisenden von und nach Holland müssen die rechtsrheinische Bahnstrecke Köln-Der-hausen-Jevenar oder die Strecke über Nymwegen benutzen.

Stertrade, 14. März. (Wieder gefunden.) Der Fabrikarbeiter Fr. von hier verlor unmittelbar vor dem letzten Schneefall ein Portemonnaie mit 19,50 Mk. Inhalt. Trotz allen Suchens konnte dasselbe nicht wiedergefunden werden. Jetzt, nachdem der letzte Schnee weggeschmolzen war, entdeckte ein kleiner Knabe das Verlorene unverletzt und lieferte den Fund auf dem hief. Bürgermeisterramte ab. Dem Knaben wurde gestern der gefällig zuständige Funderlohn ausbezahlt.

Köln, 14. März. (Der Fegel des Rheins) steht auf 6,67 Mill. Die Schifffahrt ist wegen des Hoch-wassers geschlossen. Gegenwärtig herrscht Frost.

Wäheheim a. Rh., den 14. März. (Ueberfahren.) Als gestern Abend um 10 Uhr 33 Min. der Personenzug 62 auf dem hiesigen berglich Märkischen Bahnhof entlie, warf sich in der Nähe der Viehrampe ein Mann vor die Maschine und wurde, ehe der Zugführer den Zug zum Stehen bringen konnte, an den Armen überfahren und am Kopf verletzt. Der Mann war anscheinend betrunken und hat nach den bei ihm vorgefundenen Notizen un-gewissheit einen Selbstmord beabsichtigt. Nach seinen Papieren ist er ein Dachbedeckmeister aus Vottrou, ver-heirathet und Vater von 6 Kindern. Man schaffte ihn in das hiesige Krankenhaus, wo ihm heute Morgen beide Arme amputirt wurden. Ob sein Leben erhalten werden kann, ist noch zweifelhaft. Ueber die Motive zu dem bezweifelten Schritte verweigerte der Mann gestern Abend jede Auskunft.

Schwahnheim, 14. März. (Zwei junge Leute ertrunken.) Heute Morgen kurz nach 5 Uhr ereignete sich an unsrer Fähre ein schreckliches Unglück. Als nämlich die fliegende Brücke der Mlandestelle am jenseitigen Main-ufer sich näherte, verfuhr der Arbeiter in den Köchler Farbwerken, Johann Beck von hier, noch ehe die Brücke angelegt hatte, durch einen Sprung den Anlandebod zu erreichen; er verfuhr jedoch das Brett und fiel in den Main, der, sonst an dieser Stelle ganz seicht, infolge des Hochwassers über mannestief geworden war. Der Fahr-bereite eilte mit einem Sprung ins Wasser alsbald dem Ertrunkenen zu Hilfe, konnte denselben jedoch allein nicht retten, sondern ertrank ebenfalls bei seinem Rettungs-versuch, so daß in wenigen Augenblicken zwei junge kräftige Männer ihr Leben einbüßten.

Industrie, Handel und Verkehr.

Der Viezzoll in Rußland soll nach den Vorschlägen der Zolltarif-Kommission unverändert 10 Kop. pr. Pud bleiben. Für Bleichroth soll dagegen der Zoll auf 30 Kop. pr. Pud, ebenso wie für Bleichplatten festgesetzt werden.

Amerikanisches Schweinefleisch. Aus Kopen hagen wird gemeldet: Ein Erlass des Ministers des Innern verbietet die Einfuhr aus den nordamerikan-ischen Präseenten von Speck und anderen Rohzeugnissen von Schweinen, darunter Steam Lard. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

Bermischte Nachrichten.

Eine ganze Hochzeitgesellschaft ertrunken. Pest, 14. März. Bei Ueidel ereignete sich vor einigen Tagen eine furchtbare Katastrophe. Eine auf 16 Wagen untergebrachte Hochzeitgesellschaft wollte über die Donau setzen, das Eis erwies sich als zu schwach und der ganze Zug brach ein, um spurlos in den Wellen zu ver-schwinden. Unter den Ertrunkenen befanden sich zwei Geistliche.

Markt- und Cours-Berichte.

Hagen, 15. März. (Getreide-Wähe.) Ten-denz: beifügig. Es notiren: Weizen wähefischer, M. 17,50—18,50, do. fremder M. 17,75—18,80, Roggen weiß, M. 13,20—13,90 do. fremder M. 14,30—15,60, Hafer M. 13,00—14,80. Roggenvorlauf: M. 24,50—26,00. Roggenvorlauf M. 20,50—21,75. Alles per 100 kg frachtfrei hier.

Wenn sich auch wieder der Umsatz in sehr engen Grenzen bewegte, so war doch leicht eine entschiedene Besserung des Geschäftes zu erkennen.

Berlin, 15. März. (Fruchtbörsen) Weizen April-Mai 163,00, Juni-Juli 168,00, Juli-Aug. 169,50 M. Gef. 0000 Ctr. Roggen April-Mai 119,—, Juni-Juli 122,75, Juli-Aug. 124,75 M. Gef. 0000 M. Hafer April-Mai 113,25, Juni-Juli 117,50, M. Gef. 0000 Ctr. Rüböl vorrätig mit Faß 45,80, ohne Faß 45,00 April-Mai 45,70, September-Oktober 45,70, M. Gef. 0000 Ctr. Spiritus vorrätig vorr. 56,50, April-Mai 96,40, Mai-Juni 97,30, Vorr. 30,10, April-Mai 31,30, Mai-Juni 31,80, Juni-Juli 32,90, Juli-Aug. 33,30 M., 50er vorr. 48,60, April-Mai 49,90, Mai-Juni 50,50, Juni-Juli 51,30, Juli-Aug. 52,20 M. Gef. 00 000 L. Petroleum vorr. 24,60, April-Mai —, M. Gef. 000 Ctr.

Bremen, 15. März. Petroleum, vorrätig 7,10 bez. u. R. Schmalz, Wilcox vorr. 38.

Antwerpen, 15. März. Kaffee, M. 68, Mai, 66 1/2, August 64, November 63 fr.

Antwerpen, 15. März. Landserzeugnisse. Petroleum, vorr. 18, März 17 1/2, April 16 1/2, Sept. Dez. 17 1/2, fr.

Schäze des Reichs sind nicht bloß Silber und Gold, sondern auch jene, in Kochbrünnen zum Heile der Leidenden von der Natur selbst gemischten Mineralen, durch deren Abdampfung unter officiell ärztlicher Aufsicht die bewährten **Sodener Mineral-Bassillen** (erbältlich in den Apotheken à 85 Pfg. per Schachtel) gewonnen werden und so ausgezeichnete Wirkung bei Bronchial- und Kehlkopfkrankheiten ausüben. Herr Moles, Weisenburg in Elß, schreibt: „Nachdem ich für meine chronischen Kehlkopf-krankheit verschiedene Mittel gebraucht habe, jedoch denselben nicht losbringen konnte, so nahm ich die Zusucht zu den **Sodener Bassillen** und konnte zu meinem großen Erstaunen konstatiren, daß, trotzdem ich noch sehr wenig verbraucht habe, der Schleim sich sehr leicht löste und freiere Athmung eintrat; ich bin sehr überzeugt, wenn ich die Bassillen fortbrauche, ich gänzlich von meinem Leiden befreit werde. Ich kann die vorzüglichsten Bassillen Ver-damm empfehlen."

Eingefandt.
Für Laube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrenschmerzen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu überlassen. Adr.: Institut für Taube, 15 Camden Park Road London N. W.

Gottesdienste
in Hagen
In der größeren ev. Gemeinde:
Samstag den 18. März 1888.
In der Kirche.
Morgens 9 1/2 Uhr: Beichte:
Pastor Krüger.
Morgens 10 Uhr: Konfirmation der Konfirmanden aus dem zweiten mittleren Bezirke:
Pastor Krüger.
Sonntagschule fällt aus.
Abends 6 Uhr: Predigt:
Pastor von Mang er.

In Geseley:
Morgens 10 Uhr: Predigt:
Pastor Krüger.
Ausfertigung der Tauf- u. Atteste:
Pastor Krüger.

In der kleineren evangel. Kirche:
Samstag, den 18. März.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt:
Pastor August Beuer.
Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung
am Samstag, den 17. März cr.,
Nachmittags 6 1/2 Uhr:
im oberen Zeichenloale der Gewerbeschule.

Tages-Ordnung:
Adresse an Se. Majestät
den Kaiser und Königin Friedrich III.
Hagen, den 15. März 1888.
Der Bürgermeister:
Frenkel.

Versteigerung.
Am Samstag, den 17. März cr.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
werde ich wegen Annahmeverweigerung auf dem hiesigen Berg- u. Wald-Güterbahnhof, Sammelplatz beim Birib Aug. Rath in Altenhagen:
1 Wagon Weizen
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Hagen, den 16. März 1888.
Richter,
Berichtsoffizier, v. Kampff. 29.

Verkauf.
Verzichungshalber läßt Herr Wagner zu Haus Nr. 12 nachstehende Sachen als:
1 Füllhorn, 1 Kochmaschine, 1 Handwagen, 1 Kastenherre, 1 Schiebkarre, lange Steigeisler, Kleeböde, Witzbohnenkanger, Gemüße- und Weinfässer, sowie mehrere Küchen-, Haus- und Garten-Geräthe!
am Dienstag, den 20. März cr.,
Nachmittags 9 Uhr
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen Baarzahlung verkaufen.
Schwerte, im März 1888.
Hohenichert.

Einen Weltraf
haben Sieberg's berühmte **RASIRMESSER.**
Dieselben sind aus engl. Silberblech gefertigt, fein hölz. geschliffen, fertig zum Gebrauch, pr. St. 3. Stütz für Rasirmesser per Stück 30 Pfg. Original-Strichmesser zum Scheren der Rasirmesser per Stück 250 Pfg. Schärfmasse f. Strichmesser pr. Dose 50 Pfg., 5 Dose 2 Mark. Original-Rasirrasse feinste Qualität, pr. St. 40 Pfg., 6 St. 2 Mark. Rasirrasse pr. St. 50 Pfg. und 1 Mark. Delabiermaschine feine Qual. pr. St. 750 Pfg. Alles unter Garantie. Versand gegen Nachnahme oder vorb. Einzahlung.
Otto Kirberg,
Messerschmied, Dörfelort,
früher in Graefrath.
86 ff. Silber Bl. hat 3 M. und 1 1/2 Mark-Wert.

Edelen Herren
Catalog gratis und franco. Literaturbureau A. 43 Hannover.

WER
lebend ital. Geflügel gut und billig beziehen will, verlange Preisliste von Hans Maier in Ulm a. D. Großer Import ital. Produkte.

Weiere Tafelbutter
von süßer Sahne
hochfein, täglich frisch liefert 8 Pfd. netto für 9.00 franco
Stanschnus,
Dampfmolkenbesitzer,
Motzwehen p. Kallweh, Ostpr.

Zauber-Apparate.
Lautliche Unterhaltung in jeder Gesellschaft leicht auszuführen von Hebermann: Zauberstab 50 Pfg., Zauberwürfel 1 Mark, Zauberband 25 Pfg., Pariser Zauberband 30 Pfg., Behörigke Karten 1 Mark, Zauberbuch in Ei gebunden 2 Mark, Cumberland's Gebantenlöser 1 Mark, Unerlöschliche Lampe 6 Mark, Große Zauberlinge 6 Mark, Handbuchverwandten 150. Gegen Caffee franco mit gedruckten Erklärungen.
E. Davini, Dresden.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Alwine Steinfort** geb. Rönik zu Beter wird heute am
16. März 1888, Vormittags 10 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Gustav Reiser zu Hagen wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum **18. April 1888** bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände - auf
den 7. April 1888, Vormittags 11 Uhr,
- und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 29. April 1888, Vormittags 10 Uhr,
- vor dem unterzeichneten Gerichte, **Zimmer Nr. 17,** Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **7. April 1888** Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht zu Hagen i. W.

Bekanntmachung.
Nach dem Ges. vom 11. Februar 1889 betreffend Änderungen der Wehrpflicht sind die seitherigen Bestimmungen in den Militärpässen der Mannschaften des Wehrtaufenthaltes gegen die durch vorliegendes Ges. gegebenen anderweitigen Bestimmungen auszuweichen.
Zu diesem Behufe haben sämtliche Mannschaften des Wehrtaufenthaltes, welche nach dem 1. April 1875 in den königlichen Militärämtern getreten sind und bei denen ein Austausch der Bestimmungen noch nicht stattgefunden hat, ihren Militärpaß bis spätestens **20. März 1888** an die Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes abzugeben. Letztere geben die Pässe an das Bezirks-Commando weiter, welches dieselben spätestens bei Gelegenheit des diesjährigen Frühjahr-Appelles den Mannschaften wieder ausstellt.
Sollten Mannschaften ihren Militärpaß vor dem Rückempfang benötigten, so können sie denselben bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel in Empfang nehmen.
Hagen, den 7. März 1888.
Bezirks-Commando Hagen.

Polizei-Verordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird im Einvernehmen mit dem Gemeindevorstande die nachstehende Polizei-Verordnung für den Stadtbezirk Haspe erlassen:
§ 1.
Die im Zuge der Vorderstraße an Stelle der durch Wasserfluth zerstörten Brücke über den kleinen Kettebach hergestellte Holzbrücke darf nur mit Lasten bis zu 2500 Kilogramm befahren werden.
§ 2.
Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Freiheitsstrafe tritt, bestraft.
§ 3.
Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.
Haspe, am 12. März 1888.
Die Polizei-Verwaltung.
Frenkel.

Auflösung der Kasse der königlichen General-Kommission zu Münster.
Nach dem gegenwärtig dem Landtage der Monarchie vorliegenden Entwurfe zum Specialetat der landwirtschaftlichen Verwaltung für 1. April 1888/89 besteht die hiesige General-Kommissions-Kasse auszulösen und deren Geschäfte vom 1. April d. J. ab der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse hier selbst zu übertragen.
Dies wird mit dem Bemerken zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß etwaige Zahlungen bis zum 28. d. Mts. spätestens an die General-Kommissions-Kasse hier selbst geleistet werden können. Vom 31. März d. J. ab sind die hiesigen Zahlungen, deren unmittelbare Einzahlung an unsere Kasse von uns bereits angeordnet ist, an die hiesige königliche Regierungs-Haupt-Kasse zu leisten.
Münster, den 10. März 1888.
Königliche General-Kommission für die Provinz Westfalen pp.
Wernerhoff.

Bekanntmachung.
Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195) und in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) erlasse ich mit Zustimmung des Bezirksauschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Arnberg die nachstehende
Polizei-Verordnung.
Die von der vormaligen Regierungs-Abtheilung des Innern unter dem 21. April 1882 für den Umfang des Regierungsbezirks Arnberg erlassene Polizei-Verordnung, betreffend die Benutzung der Hunde als Zughiere erhält am Schluß des § 1 folgenden Inhalt:
Personen, die im Auslande oder in einem solchen Bezirke des Inlandes ihren Wohnsitz haben, in welchem eine der vorstehenden Polizei-Verordnungen entsprechende Vorschrift nicht besteht, haben, wenn sie im hiesigen Regierungsbezirk einen Hund zum Ziehen benutzen wollen, hierzu ebenfalls einen Erlaubnischein nachzuholen.
Der von dem auswärtigen Besitzer zu führende Erlaubnischein kann nicht nur bei der Polizeibehörde des Orts, an welchem der Besitzer in dem hiesigen Regierungsbezirk eintritt, sondern bei jeder Polizeibehörde des Bezirks nachgefordert und ausgestellt werden.
Arnberg, den 22. Februar 1887.
Der Regierungs-Präsident.
von Rosen.

Die Anfertigung und Lieferung von **5000 Cubimeter Steinschlag** (Kalkstein, Rubrikohlenstein, Grauwade, Porphyro oder sonstiges festes Steinmaterial) soll öffentlich in 5 Losen zu je 1000 Cubimeter verdingt werden. Die Eröffnung der Angebote, welche versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Steinschlag“ versehen, bis zum 24. März d. J. an mich einzureichen sind, erfolgt am genannten Tage vormittags 11 Uhr. Zur Zuschlagserteilung werden 3 Wochen Frist vorbehalten. Die zur Abgabe eines Gebots erforderlichen Angebotshefte sind für 0,70 M. von hier zu beziehen.
Hagen, den 9. März 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Naturbutter Offerirt in schöner Qualität netto 9 Pfd. Sahrabutter ungef. zu 10. - u. 9.50, netto 9 Pfd. Gutsbutter, gel. zu 8.50 überallhin franco. Nach. J. Red. Langenau, b. Ulm.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksüchtigen, welche mit oder ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin, Schönhauser Allee 26.** Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

Annoucen-Expedition
von
W. Thienes
Elberfeld,
Schlössergasse Nr. 7,
Barmen,
Bupperstraße Nr. 26,
bält sich zur Beforgung von
Insertaten

für alle hiesige und auswärtige Blätter unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen. Bei größeren Aufträgen wird auf die Original-Zeilen-Preise höchstmöglicher Rabatt gewährt. Vertreter für Hagen: **O. Hammerschmidt**

Verkäufe von Grundstücken, Fabrik- u. Sägmehl, Maschinen, Haus- u. Wirtschaftsgegenständen, (mit Namen des Interenten oder unter Chiffre) werden am Zweckentsprechendsten durch Anzeigen vermittelt, und auf Grund langjähriger Erfahrung an die geeignetsten Zeitungen, Fachzeitschriften u. besond. durch die
Annoucen-Expedition von Rudolf Mosse.
C. S. N., Brückenstraße 3.
Bei größeren Aufträgen höchsten Rabatt. - Zeitungs-Katalog gratis.

Trunksucht
heile ich durch mein seit langen Jahren glänzend bewährtes Mittel. So schrieb Herr v. H. in H. Ein jeder Mensch freut sich die Familie gerettet zu sehen; wenn der Weg nicht zu weit wäre, würden Frau und Kinder persönlich ihren Dank gegen Sie abhatten u. s. w. Wegen Erhalt dieses Mittels werde man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in Dresden 10.

Russ. Samowar's (Thee-Maschinen).
Karawanen-Thee
4 1/2, 5, 6 Mk. p. 1 Pfd. empfiehlt
Russ. Thee-Handlung
B. Hozaowski, Thorn.

Reine portug. Weine
direct eingeführt.
Für nur 3 Mark
franco nebst Preisliste
5 Proben, 5 verschied. Sorten
Paul Strebel in Gera, Rous.

Für 4 M. 50 Pf.
verleihen franco ein 10-Pfd. Badet seine Toilette-Seife in gepreßten Stücken, schön sortirt, in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Co.,
Crefeld,
Seifen- u. Parfümerien-Fabrik.

Trauben-Brustsyrop
in Flac. à 50 Pf., 1- u. 1.50.
F. Bringer,
R. Hengstenberg,
D. Bernhard, Voerde.
A. Wienstroth, Milsepe.
H. C. Winkelmann.
C. Voss, Herdecke.

Haar-Färbewasser,
vollkommen unschädlich u. äußerst reinlich. Prospekte gratis u. franco.
C. Dannhauer,
Augsburg, (Bayern)

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.
Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwarenhandlungen.

Zur Confirmation
empfehle:
Gesangbücher
in neuen Einbänden zu billigen Preisen,
relig. Prachtwerke u. Bilder, Andachtsbücher, Bibeln
in allen einfachen wie eleganten Ausgaben,
Christl. Vergißmichnicht, Sprucharten u.
in reichster Auswahl.
Hagen, Elberfelderstraße 25.
Otto Hammerschmidt.

UNION-STÄRKE.
Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit
aus der
Stärke-Fabrik „UNION“
von
W. Rickmers & Co. Hannöv. Münden
in sämtlichen gängbaren Packungen in allen besseren Kolonial- u. Materialwaaren-Geschäften käuflich.
Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

! Möglicher Fortschritt in der Behandlung
des Schuhwerts, der Geschire, Riemen u. s. w.!! Um sich und besonders die Kinder vor nassem kaltem Frost zu schützen, stets weiches, dauerhaftes Schuh- und Lederwerk zu erhalten und lächerlich über die Däpste in den Ausgaben dafür zu ersparen - vermede man das bereits überall rühmlichst bekannte ganz geschulte Feinste **Valcin- u. Malta-Lederwerk, Deutsches Fabrikat, der Firma Th. Voigt, Dampf-Valcin-Fabrik, Würzburg,** in eleg. dauerhaftesten Blechboxen zu 25, 50, 80 Pfa., sowie lose das **Pfund 50 Pfa. - achte aber wegen Verfälshung genau auf obige Etiquette und Firma, fordere stets das echte Voigt'sche Lederwerk und weise jedes andere zurück.**
Hauptdepot für Hagen: W. Schmelter.
Vertaufsstellen: **F. W. Wippermann, Köfnerstraße; F. W. Betermann** in Wehringhausen; **Aug. Vorländer,** in Gilpe. Weitere Verkaufsstellen gesucht!

Rathenower Brillen
in größter Auswahl
empfiehlt
Hugo Lanz,
Optiker der Augenheilkunst,
Hagen i. W., Elberfelderstraße 9.

Tafelbutter !!
Verende täglich frisch, garantirt rein, franco Nachn.:
Netto 9 Pfund hochfeinste **Säbhrabmutterbutter,** fortg. fälligtig bereitet, mit oder ohne Salz, 10.
Netto 9 Pfund sehr schöne **Zucrehrabmutter,** wirklich preiswürdig, milde g-folgen, 8.50.
ferner empfehle in bekannter vorzüglicher Qualität:
Netto 9 Pfund feinst. präp. **Tafelhonig** 10. 6.50.
J. G. Riethmüller, Ulm a. d. Donau,
renommirtestes Butter-Verfahnd-Geschäft.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.
Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwarenhandlungen.

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.
= 4 Mark 75 Pf. =
für das II. Quartal 1888
kostet die zweimal täglich erscheinende
Rheinisch-Westfälische Zeitung.
Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.
Nr. 4722 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.
Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourse. Spezialcorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Penultion. Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel. Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über Kasse, Zucker, Cernals, Getreide, Wehl, Spiritus, Del, Hasen, Tabak, Kupfer, Zint u. s. w.
Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins. Reichhaltige Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen. Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.
Macht das Gatten anderer großer Zeitungen überflüssig.
Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einfindung des quittirten Abonnementscheins an die Expedition in Essen oder Dortmund die bis Ende März erscheinenden Nummern gratis zugesandt.

Freiwill. Feuerwehr
1. Abtheilung, Hagen.
Sonntag den 18. März cr.,
Morgens 6 1/2 Uhr:
Uebung
Anzug Lu. d.
Das Commando.

Generalversammlung.
Der Vorstand.
Bürger-Casino.
Samstag, den 17. März,
Abends 9 Uhr,
Ballotage.
Der Vorstand.

Pecuniar
sehr günstige Acquisition, durchaus ehrenhaft, wob. nur wohlwollende Beurtheil. u. Empf., kein direktes Angebot nöthig ist, bietet sich bei Ständen angehörenden Herren in großen und kleinen Orten. Respekt. wird auf Staatsbeamte höherer Carriere, Officiere a. D. u. Zurihrten, höh. Lehrer u. s. w. Geehrte Adr. unter Angabe des Standes an **Hafenstein & Bogler, Berlin S.-W., Leipzigerstr. 48** unter Chiffre **V. W. 437** erbeten.

Prämirt mit der silbernen Medaille auf der Nahrungsmittel-Ausstellung in Amsterdam 1887.
Die
Dampf-Kaffee-Brennerei
von
A. Zuntz sel. Wwe.
Gonn. Berlin. Antwerpen.
gegründet 1837
gegründet 1837.

bringt ihre Specialitäten:
gebr. Java-Kaffee's
In Qualität à M. 1.80, pr. Pfd. 11a. dto. à 1.70,
guter gebr. Haushaltskaffee a. M. 1.60 per Pfd.
in ganz Deutschland rühmlichst bekannt durch Preiswürdigkeit, vorzüglichen Geschmack und Ausgiebigkeit in empfehlende Erinnerung.
Niederlagen in **Hagen** bei **W. W. Fliege,** Aug. Hesse Nachfolger, August Hollmann, Fr. Hölterhoff, A. Kritzler Wwe., Fr. Rump, Jul. Scherney, Ferd. Sieger, Louis Sieger vormalig B. Lengsfeld jr., Carl Wolf, Kampstr. in **Hattingen;** Franz Helf jr., in **Sprockhövel;** H. Brunnenbusch, in **Voerde;** C. F. Klein Wwe.

OZEA PARFUM
Neuestes Product der Fabrik von **W. RIEGER FRANKFURT A/M.**
Parfümerie-Handlung in Taubmannstr.

Stellengefuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in über **6000 Exemplaren.**
Ein ordentliches evangelisches
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit auf sofort oder Mit gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Verantwortl. für die Redaktion: **O. Thomas**
Verlag von **Fr. v. Hagen**
Druck von **Hermann** in Hagen
Expedition: **Hagen**

Nr. 66.
Die Beiseht
Es war eine große Kaiser, der dem sie zum großen wüthigen Welt konnte dem über Fürsten und mender Hochachtung für den Trauerföhn je gegeben. Und würdig eingelöst.
Dine Kildicht künstliche Gestalt die Trauerföhn ge forderben so oft vielleicht ist eine fone, als es am 16. den Linden mit war. Geben wir
Som Dome burger Thor, näm Straße in ein Wollens. Crepe, ionische Verzierung reiche der öffentl Privathäuser. Die auftragende Mäster und andere für der umhüllt und mit e und andere Trag Altar vor der Um ein tollvoller von Baldachin in der wo die Friedrichsch das Brandenburger und an welchem e Die Monotonie de durch die umflorte emporgeländert w wollen. Gemilder durch das Grün d wechselfung für das ermüdete Augen i die weigrauen K n und hier und erwärmen wir die
Zum ewigen Friede im Sterben noch
In Trauer
Warme Thr
Deise Thrän
Auge dem las burger Thor der Scheidegrub: Sal würdiger Kaiser) dem dahinjehende
Die
Schwarze Bl Schwanz und W voller Glodenklar Reiches und der Kaiser Wilhelm's, Hohenollernflam Der 7. Januar, Jahren seinen u Wilhelm IV. von Grade trag, war lichen Himmel für die Farben, mit d eing wie heute.
Das Kiedlings id einmal soll gingen von 11 Gotteshaus. W vor dem Chore u leiten, die zum gehörten und die dienste ihrer M Klein war der hier an dem Sa zu fassen. Bis sich ihre Zahl an Städte, wo die f rahte.
In der voran Reifein. Er. K Kronprinzen un gen des Hauses fender Moment, den und die Pr nahmen von dem seine Hage blidte heiligsten und gr Hofdrehiger Köge gab betend über dieser für immer hoben und auf d denen Ritterpor tern geschide R Handschube und Schwarzen Abl die letzten Liebes Daufes, ungeb Spenden aus de tief in die Kir Säulen angebr Dornische ertön ihrem Geläute e des Hofes, die nach dem Progr Satz trat der Reichspanier mit haltend, zur Sei Adjutanten, die dieser Stellung u und Fürst Anton Minister Reiten